

Der Seminarkurs im künstlerisch-ästhetischen Bereich

„Man stolpert – und findet etwas!“

(AUS: Diskurs zu *Zettelkasten Künstler* am 10. Januar 2012 im LISUM)

Innerhalb der brandenburgischen Reform der gymnasialen Oberstufe soll der geplante Seminarkurs das Fächerangebot erweitern, indem hier vor allem **überfachliche Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert werden sollen (siehe Vorwort zur LISUM-Handreichung *Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe [Brandenburg]*, S. 5).

Die mit der Idee des Seminarkurses verbundenen **Ziele einer konsequenten Kompetenzorientierung und der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern vor Ort** bedingt für den nötigen Gestaltungsspielraum der Lehrkräfte, dass es für die beiden Ausprägungen des Seminarkurses, den **Seminarkurs *Wissenschaftspropädeutik*** wie den **Seminarkurs zur *Studien- und Berufsorientierung***, keine Rahmenlehrpläne und keine Abiturprüfung gibt.

Das eröffnet einerseits **neue Möglichkeiten**, z.B. für eine schülerorientierte Unterrichtsgestaltung, für die Zusammenarbeit interessierter Kollegen, für die Erweiterung von Erfahrungen und Instrumentarien, es bedeutet aber andererseits für alle praktisch im Schulbetrieb Tätigen eine **hohe Herausforderung** unter den Bedingungen des aktuellen Schulalltags.

Am 10. Januar 2012 fand im LISUM innerhalb der modularen Qualifizierung eine **Fortbildung** statt zum **Seminarkurs in den künstlerisch-ästhetischen Fächern *Kunst, Musik und Darstellendes Spiel sowie Darstellen und Gestalten*** unter Leitung von Detlef David, Referent für den künstlerisch-ästhetischen Bereich und Sport Sek. I/II.

Das Ziel dieser Veranstaltung war, ausgehend von ersten konzeptionellen Arbeiten und Beispielen einen zu diesem Zeitpunkt aktuellen Erfahrungsaustausch interessierter und bereits involvierter Kollegen zu moderieren und Ideen für die weitere inhaltliche Arbeit zu entwickeln.

Teilgenommen haben insgesamt 29 Kolleginnen und Kollegen von brandenburgischen Gymnasien (26) und Oberstufenzentren (3).

Das folgende Material wurde zusammengestellt von:

- Kerstin Hetmann, Lehrerin für Deutsch und Darstellendes Spiel am Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg und verantwortlich für die Implementierung des neuen Rahmenlehrplans Darstellendes Spiel
- Claudia Schümann, Lehrerin für Kunst und Deutsch am Gymnasium Alexander S. Puschkin Hennigsdorf und verantwortlich für die Mitarbeit im Bereich Qualifizierung Fachberater Sek. I/II GOST
- Silvia Marx, Lehrerin für Musik und Darstellendes Spiel am Ernst-Haeckel-Gymnasium Werder, Fachberaterin für Darstellen und Gestalten

Die Materialzusammenstellung zum jetzigen Zeitpunkt beabsichtigt vor allem:

- eine Art Brücke zu schlagen zwischen der ersten Veranstaltung zum Seminarkurs in den künstlerisch-ästhetischen Fächern im Januar des Schuljahres 2011/2012 und der geplanten Nachfolgeveranstaltung am 18.09.2012
- an der Veranstaltung beteiligten Kolleginnen und Kollegen ebenso einen Überblick über die diskutierten Themenschwerpunkte zu geben wie allen anderen Interessierten
- die in diesem Themen- und Arbeitsbereich aus unserer Sicht besonders wichtige Vernetzung in jeder Form zu unterstützen.

Für Hinweise, Ergänzungen, Nachfragen etc. ist der Kontakt über den oben angegebenen LISUM-Referatsbereich herstellbar (Tel. +49 (0) 3378 209 211).

FACHLEHRER IM DISKURS

Die Fortbildungsveranstaltung am 10.01. 2012 im LISUM

Worin besteht **das Besondere** des Arbeitens in den Fächern des künstlerisch-ästhetischen Bereichs? – Diese Frage, deren Antwort den Organisatoren wichtig erschien und auch erscheint im Hinblick auf einen von diesem Fachbereich akzentuierten Seminarkurs, stand im Mittelpunkt der Einführung der Veranstaltung.

Konkreter Ausgangspunkt für die nur scheinbar abstrakte Frage war ein Material des Referenten aus *Soentgen, Jens: Selbstdenken! 20 Praktiken der Philosophie*, einem Buch, in dem der Verfasser die unterschiedliche Arbeitsweise von **Wissenschaftlern** und **Künstlern** am Beispiel des Phänomens des Zettelkastens verdeutlicht.

Zettelkasten **Wissenschaftler** – Zettelkasten **Künstler**

Das Konzept des Zettelkastens für die **Wissenschaftler** stammt von dem deutschen Soziologen und Systemtheoretiker Niklas Luhmann (1927-1998). Auf seinen Zetteln in DIN A 5-Format werden Gedanken, Einfälle, Fakten notiert. Nummerierungen, Sortierungen und Verweistechiken schaffen eine Struktur und für den Benutzenden neue Denkansätze und gleichzeitig „interessante Serien“. Niklas Luhmann meinte sogar, „der Zettelkasten sei schlauer als er selbst“.

Die Zettelkastenversion des **Künstlers** ist eine Rekonstruktion des bestehend aus Zonen, Schichten und „Klumpenbildungen“ beschreibbaren Zettelkastens des irischen Malers Francis Bacon (1909-1992), einem der bedeutendsten gegenständlichen Maler des 20. Jahrhunderts.

Der „Zettelkasten“ war das Atelier des Malers, in dem dieser seine „Zettel“, Bilder und anregenden Gegenstände häufte und deren entstandene Un(?)-Ordnung zudem einem „Gärung“prozess unterwarf und bei Suchen wieder neue Konstellationen schuf: „Eine gezielte Suche ist natürlich zwecklos. Trotzdem kann man etwas finden.“ (siehe auch oben)

„Was bist du mehr – Wissenschaftler oder Künstler?“ – Eine Frage an die anwesenden Fachkollegen

Bei der „persönlichen Zuordnung“ war letztlich die „Dazwischen“- Gruppe die größte. Eine konkrete Antwort auf die Frage, worin die Besonderheit der Arbeits- und Betrachtungsweise im künstlerisch-ästhetischen Bereich besteht und ob sich daraus besondere konzeptionelle Ansätze, fachübergreifende Ideen und kompetenzorientierte Fachprojekte ergeben könnten – dies stand zum damaligen Zeitpunkt nicht im Fokus der Aufmerksamkeit.

Januar 2012:

„Was sagt dir der Begriff *Seminarkurs* und welche Erwartungen hast du dazu?“

Mit dieser Frage waren im Vorfeld der Veranstaltung Schüler und Kolleginnen/Kollegen des Beruflichen Gymnasiums des Oberstufenzentrums Georg Mendheim, Standort Oranienburg konfrontiert worden; die Antworten fanden sich in einem kleinen Video dokumentiert.

Eine kurze Reflexionsrunde zum Film bzw. zum Stand SEMINARKURS im Kollegium der Anwesenden ergab:

Es gab ähnliche Reaktionen wie in der Dokumentation. So herrschte z.B. Erleichterung, dass die Probezeit die Möglichkeit des Sich-Herantastens biete und großer Respekt gegenüber jenen Kollegien, die mit dem Beginn der Probezeit sofort „einsteigen“ wollten. Registriert wurde in der Dokumentation, dass es an das vorgestellte „Produkt Seminarkurs“ von Schülern und von Lehrern hohe Erwartungen an Inhalt und Ergebnisse gibt und kommentiert, dass sich diese Erwartungen aber offensichtlich vor allem an/auf die jeweils „andere Seite“ richteten.

Während in der Dokumentation die Überzeugung der befragten Kollegen deutlich wurde, dass nur die „großen“ oder schulprofilprägenden Fächer für einen Seminarkurs in Frage kämen, formulierte Detlef David als Leiter der Fortbildung und Referent des künstlerisch-ästhetischen Bereichs im LISUM, dass aus seiner Sicht gerade „kleinere Fächer“ mit dem Seminarkurs eine zusätzliche Chance an der Schule hätten.

Der weitere Verlauf:

In zwei Gruppen stellen Kolleginnen und Kollegen, ausgehend von ihren Fächern KUNST, MUSIK und DARSTELLENDEN SPIEL, ihre Ideen und konzeptionellen Überlegungen sowie den Stand der Arbeit zum Fach *Seminarkurs* an ihrer Schule vor.

Die Möglichkeiten für Seminarkurse, Seminarkursthemen, fachübergreifendes Arbeiten und angedachte Kooperationsformen besonders im Bereich des W-Kurses werden diskutiert und Probleme und Fragen fixiert.

Die folgenden Ideen-Ansätze sind konkrete Beispielvorschläge aus diesen Arbeitsrunden.

Ihre persönlichen Materialien schriftlich zur Verfügung gestellt haben überdies:

Claudia Schümann (*Vorschlag eines Seminarkurses zur Studien-und Berufsorientierung. Vorläufige Bezeichnung: „Museum Backstage“*)

Silvia Marx (*Vorschlag eines Seminarkurses Wissenschaftspropädeutik. Rahmenthema: Ästhetische Forschung*)

Helgert Weber, Helmholtz-Gymnasium Potsdam, Fachberater Musik (*Gedanken zum Seminarkurs. organisatorische Aspekte, mögliche Themen, Arbeitsperspektiven in künstlerisch-ästhetischen Berufen, Literatur*).

Siehe **Materialien**.

Ideenansätze (einige Beispielvorschläge aus den Arbeitsrunden):

Detlef Grabow, Musiklehrer am mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Weinberg-Gymnasium Kleinmachnow, möchte seine bisherige Unterrichts-, AG- und Projektarbeit zu Filmmusik zur Grundlage eines Seminarkurses machen. Die Verbindung zu den Naturwissenschaften, z.B. zu Mathematik, hält er für realisierbar und interessant; als Kooperationspartner richtet er seinen Blick z.B. auf das Filmorchester Babelsberg.

Marga Dally vom Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum in Frankfurt/O. kann sich fächerverbindendes Arbeiten zwischen Darstellendem Spiel, Musik und Wirtschaftswissenschaften vorstellen als Grundlage einer Seminarkurskonzeption. Als Kooperationspartner kämen dann z.B. Musiker der Stadt und Region in Betracht; besonders interessant wären die Musiker des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt/Oder.

Rosemarie Schneider vom Christa- und Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau lässt sich bei den Überlegungen zum Seminarkurs von der Tatsache einer Premierenklasse an ihrer Schule anregen und sucht nach Wegen einer differenzierten projektorientierten Erweiterung.

Im Fachbereich Musik gibt es unter anderem auch Überlegungen zur möglichen therapeutischen Bedeutung von Musik, unter anderem in der Musiktherapie. Würden sich Krankenhäuser hier als Kooperationspartner zur Verfügung stellen? Wäre übergreifendes Arbeiten mit dem Fach Biologie für einen entsprechenden Seminarkurs sinnvoll?

Jana Weißer, Fachlehrerin für Sport und Musik am Oberstufenzentrum Lausitz/Schwarzheide, stellt konzeptionelle Überlegungen an zur Verbindung von künstlerischem Tanz und sportlicher Bewegungskoordination als Grundlage eines Seminarkurses.

Susanne Finsterbusch, Lehrerin am Gymnasium Finow (Eberswalde), denkt nach über Eventmanagement und Marketingstrategien im Zusammenhang mit einem lokalen künstlerischen Projekt. Dabei tun sich auch mögliche Verbindungen zur anspruchsvollen Vorbereitung von Abibällen auf und damit ggf. zu Formen der Dokumentation für nachfolgende Jahrgänge.

Heike Ludwig vom Neuen Gymnasium Potsdam, dem Filmgymnasium, ausgebildete Schauspielerin und Regisseurin, arbeitet im Gefolge der Schulprofilierung und deren schultypischen Projekten langfristig unter anderem auch an einer bewussteren, ggf. berufsorientierenden Spezialisierung der Schülerinnen und Schüler (z.B. für Kameratechnik oder Dramaturgie und Drehbuch). Als kompetenzorientierten Ansatz für das Konzept eines Seminarkurses findet sie z.B. den Ansatz der filmischen Dokumentation und Umsetzung von Theaterprojekten interessant.

Claudia Schümann, Kunstlehrerin am Gymnasium Alexander S. Puschkin Hennigsdorf, sieht die Institution Museum als ein Berufsfeld mit einem breiten Spektrum an Tätigkeitsfeldern und Berufsperspektiven und hat mit dem Ofen- und Keramik-Museum Velten unter dem Arbeitstitel „Museum Backstage“ erste Planungen zu einem Seminarkurs zur Berufsorientierung vorgenommen.

Silvia Marx vom Ernst-Haeckel-Gymnasium Werder findet in der ästhetischen Forschung Möglichkeiten für schüler- und regionalorientiertes Arbeiten im Rahmen eines Seminarkurses. So stellt sie z.B. ausgehend von der Form des *divising theatre* Projektüberlegungen dazu an, dass Schüler unter anderem für Interessenten persönliche Stadtführungen unter Einbeziehung performativer Mittel entwickeln könnten.

Welche **Fragen, Probleme** und **Problembereiche** dominierten die Überlegungen und Debatten der Fachkollegen (Stand Januar 2012)?

Problembereich MENGEN und ZAHLEN:

Gibt es generelle Festlegungen zur Anzahl der Kursteilnehmer oder Kurse an einer Schule?
Wie ist das in der Erprobungszeit? (Weniger als 15 Teilnehmer möglich?)
Könnte es das Problem geben, dass geeignete Kooperationspartner in Städten mit vielen Gymnasien sozusagen „überlaufen“ werden?

Problembereich KOOPERATION:

Wie kommen die Kooperationen zustande? (Generell über die Schulleitungen? Individuelle Anfragen?)
Kriterien für Kooperation? (siehe auch: BKJ Ganztage, ARTUS, regional-überregional?)
Sind/Werden die Hochschulen auf Anfragen zu Seminarkursen vorbereitet?

Problem LEITFACH vs. FÄCHERVERBUND:

Widerspruch? Könnte dieser gelöst werden? Wie?

SEMINARKURS WISSENSCHAFTSPROPÄDEUTIK –grundlegende Überlegungen:

Wie verpflichtend sind hier Kooperationen mit den Hochschulen?
Sind bzw. wie sind auch hier Anteile von Kreativität erhaltbar?

Problembereich FINANZIERUNG:

Sind finanzielle Mittel geplant/ in den Haushalt eingestellt (z.B. für Honorarleistungen freier Künstler etc.)

Fragen zur ROLLE der SCHULLEITUNGEN im ENTSCHEIDUNGSPROZESS:

Was geschieht z.B., wenn die „Vorgaben“ der SL engagierten Einzelkonzepten von Fachkollegen zuwiderlaufen?
Aber auch: Zentrale Vorgaben versus Schulentscheidungen?
Wie verfährt die SL, wenn sich niemand der Lehrer aus Eigeninitiative für den Seminarkurs meldet?

RECHTLICHE FRAGEN:

Wie sind z.B. Phasen des selbstständigen Vorgehens der Kursteilnehmer (auch außerhalb von Schule) rechtlich abgesichert?

Problembereich BEWERTUNG SEMINARKURS:

Kriterien?
Ist die Note zwingend abiturrelevant?

Problembereich FORTBILDUNG

Werden Fortbildungen für die unterrichtenden Kollegen im Seminarkurs angeboten?
In welcher Form?

Zusammenfassung: *Wie soll es weiter gehen? – Ziele und Wünsche*

In der von Detlef David moderierten Abschlussdiskussion im Plenum benennen die anwesenden Kolleginnen und Kollegen für Nachfolgeveranstaltungen zum *Seminarkurs* folgende Inhalte als aus ihrer Sicht notwendig und sinnvoll:

- das Vorstellen/ Kennenlernen/ Öffentlichmachen weiterer Seminarkurskonzepte
- (mögliche) Kooperationspartner an einen Tisch!
- ... dass die Zielgruppe *Schülerinnen und Schüler* im Auge behalten wird und involviert
- ... dass die Rolle der Schulleitung im schulischen Entscheidungsprozess zum/ zu den Seminarkurs(en) konkretisiert wird
- Einladung an „jemanden, der das schon macht“ – aus anderen Bundesländern
- die Möglichkeit, reale „Produkte“ von Seminarkursen zu sehen – auch, um die Unterschiede(?) zu Facharbeiten und Arbeiten der 5. Prüfungskomponente sehen zu können
- konkrete Antworten zu den unter *Zusammenfassung I* aufgeführten Fragen und Problemen bzw. Stand der Diskussion dazu
- Einladung von Kräften der Hochschulen
- den Schwerpunkt *Bewertung und Bewertungskriterien* zu den Arbeitsprozessen und Arbeitsergebnissen im Seminarkurs miteinbeziehen
- Informationen über den Stand der Arbeit und über mögliche Erfahrungen der anderen Fächer

Ein Teil dieser inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkte im Zusammenhang mit dem Fach SEMINARKURS wird die nächste Veranstaltung innerhalb der modularen Qualifizierung am 18. September 2012 prägen.